



FERNSEHTIPP

21 Uhr, Arte: «Sommer vorm Balkon». Tragikomödie mit Inka Friedrich und Nadja Uhl.

Mehr TV auf Seite 38

BUND5

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG



Aunt Annie (Mitte hinten) bringt Lernspass in die 3. Primar des Luzerner Säli-Schulhauses. BILDER ADRIAN BAER

Aunt Annie darf wieder kommen

Sie kann nur Englisch. Wenn Aunt Annie ins Schulzimmer kommt, können die Schüler das Gelernte praktisch anwenden. Und haben jede Menge Spass dabei.

VON URS BUGMANN

«Hello, how are you?» Die Schüler sitzen alle im Kreis, zur Tür herein kommt Aunt Annie. Freudig begrüßen die Drittklässler ihren Besuch. Aunt Annie war vor drei Monaten schon einmal hier. Auf der Suche nach einem Hotelzimmer hat sich die Engländerin, die nichts als Englisch spricht und versteht, ins Schulhaus verirrt. Die Fremde und die Schülerinnen und Schüler verstanden sich auf Anhieb und fanden sich gegenseitig so sympathisch, dass sie sofort einen weiteren Besuch verabredeten. Jetzt ist Annie wieder nach Luzern gekommen.

Tiere und Farben

«I remember your face, what's your name?», fragt sie reihum die Schülerin-

nen und Schüler, die seit Beginn ihres dritten Schuljahrs im letzten Herbst in drei Wochenlektionen Englisch lernen. An der Pinnwand hinten im Klassenzimmer von Lehrerin Judith Lustenberger im Luzerner Säli-Schulhaus hängt eine Liste: «Wörter, die wir schon können.» Der Papierkorb steht auf dieser Liste: «waste-paper basket» und die Farben «blue, pink, orange, purple», darunter «boy, teacher» und «ruler», das Lineal.

Aunt Annie öffnet ihren Rollkoffer: «You remember the animals I took with me last time?» Blitzschnell schiessen die Hände in die Höhe, wenn die Besucherin ihre bunten Stofftiere zeigt. Kaum können die Kinder an sich halten, die englischen Wörter für die Ente, den Hasen, den Bären, den Löwen und den Elefanten zu rufen. Aber nur eins soll den Namen nennen, dafür darf es

das Tierchen, das ihm Aunt Annie zuwirft, eine Weile halten und kosen.

«Let's have a picnic»

«What does the rabbit eat?», will Aunt Annie wissen und erhält sofort die Antwort: «carrots». Genauso schnell kommt die Antwort auf die Frage, welche Farbe die Katze hat, mit welchen Farben die Beine des Elefanten geschmückt sind. Jetzt verschwindet der ganze Zoo wieder im Koffer. Aunt Annie hat ein Tier nach dem andern beim Namen gerufen. Nur die blaue Katze vergass beinahe, aus den bergenden Händen des Mädchens zu Aunt Annie zurückzukehren.

«Now let's have a picnic», lädt die Besucherin aus England, die kein Wort Deutsch versteht, die Kinder ein. Dazu breitet sie ihren bunt bemalten Schal auf dem Boden aus. Was ist da alles zu sehen: «carrots» und «cheese» und «fork» und ein «strawberry». «What's your favourite food?», möchte Aunt Annie wissen und bekommt eine ganze Auswahl zu hören: «sandwich», «pizza», «soup» und «ice cream».

Und bei der Gegenfrage sagt ein Mädchen zu Aunt Annes grossem Erstaunen, es möge keine Schokolade.

Nur zu rasch ist die Stunde vorbei. Gemeinsam mit ihrer Besucherin und der Lehrerin singen die Drittklässler den «Rainbow Song», dann fragt Aunt Annie: «Can I come again?» «Yes», schallt es wie aus einem Mund. Im Mai, verspricht Aunt Annie, werde sie wieder kommen.

Ein Mädchen sagt zu Aunt Annes Erstaunen, es möge keine Schokolade.



EXPRESS

- In der Zentralschweiz beginnt mit der 3. Primar der Englischunterricht.
- Aunt Annie besucht Schulklassen. Dahinter steht eine didaktische Absicht.

Möglich wäre auch ein «Uncle Edgar»

Sharon Kroska gehört zu den Initianten von «Aunt Annie». Wir stellten ihr vier Fragen:

Wer spielt eigentlich diese Aunt Annie?

Kroska: Im Moment sind es vier Frauen, zu denen auch ich gehöre. Allerdings geht es nicht um eine schauspielerische Darbietung oder eine Show. Aunt Annie soll möglichst natürlich wirken.

Sind diese Frauen alle aus England?

Kroska: Nein, aber alle haben Englisch als Muttersprache. Ich selber zum Beispiel bin Amerikanerin.

Könnte auch ein Mann als Aunt Annie Schulklassen besuchen?

Kroska: Es ist durchaus denkbar, dass wir auch mal Männer einsetzen. Allerdings würden die dann eher als «Uncle Edgar» oder so was in der Art auftreten.

Gibt es ein Erlebnis in einer Schulklasse, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Kroska: Das Witzigste ist einer meiner Kolleginnen passiert. Sie kam zum ersten Mal in die betreffende Schulklasse und gab wie üblich vor, sich verlaufen zu haben, eine Übernachtungsmöglichkeit zu suchen und entsprechend Hilfe zu benötigen. Und die Schüler nahmen sie beim Wort, verliessen mit ihr das Klassenzimmer und brachten sie zum nächsten Hotel im Dorf. **are**

Die Idee: authentisches Lernen

«Do you come to us again for a visit?», schreibt eine Viertklässlerin an Aunt Annie. Ihre Besuche werden von der Sprachlehrerin und Übersetzerin Sharon Kroska sowie dem Architekten Markus Schulthess in Luzern vermittelt. «Man kann ja schlecht eine ganze Schulklasse nach England schicken», meint Markus Schulthess. «Deshalb sind wir auf die Idee gekommen, den umgekehrten Weg zu gehen und jemanden aus dem fremden Sprachraum hierherzuholen, um den Schülerinnen und Schülern den natürli-

chen und authentischen Gebrauch der Fremdsprache zu ermöglichen.»

Total positives Echo

Zwanglos sollen die Kinder Gelerntes anwenden und Neues entdecken und lernen können. «ALE, Authentic Learning Experience» nennen Sharon Kroska und Markus Schulthess ihre Entwicklung, die sie im Übrigen nicht nur auf den Sprachenunterricht anwenden wollen, sondern etwa auch im Musikunterricht. Dabei geht es um Lernen in möglichst authentischer Umgebung.

Das Echo der Schüler wie der Lehrkräfte ist total positiv: Aunt Annie lockert nicht nur den Unterricht auf, sie gibt den Lehrerinnen und Lehrern auch Gelegenheit, ihre Schüler zu beobachten und in alltäglichen Gesprächssituationen in der fremden Sprache zu erleben.

Mit drei Schulklassen begann das Experiment vor drei Jahren in der Zentralschweiz, in diesem Schuljahr sind es bereits vierzig Klassen in den Kantonen Obwalden, Luzern und Zug, die je dreimal von Aunt Annie besucht

werden. «Wir möchten bei den Kindern das Erlebnis auslösen, wozu es gut ist, Englisch zu lernen», meint Sharon Kroska.

Die Kosten für die drei Besuche betragen 300 Franken für die Schulgemeinde. Doppelt so viel tragen private Sponsoren wie etwa Kantonalkassen dazu bei. **bug**

HINWEIS

► ALE Method GmbH, Murbacherstrasse 35, 6003 Luzern, Tel. 041 210 85 34. www.alemethod.com / www.auntannie.ch ◀